Sonnabend, den 27. April 1935
Nr. 114 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme
für Teschen-Schlesien

Polens außenpolitische Haltung.

Für regionale Zusammenarbeit und Achtung der Lebensinteressen aller Staaten. Kritik an den Methoden der internationalen Zusammenarbeit.

Riga, 27. April. Der polnische Gesandte in Lettland, Beczkowicz, gewährte einem Vertreter der lettischen Regierungskreisen nahestehenden „Brihwa Seme" eine bemerkenswerte Unterredung, in der er die außenpolitische Haltung Polens erläuterte.

Der Gesandte ging dabei von der bekannten Genfer Rede des Außenministers Beck aus und hob vor allem die Stellen dieser Rede hervor, in denen Beck die gegenwärtigen Methoden der internationalen Politik kritisierte. Diese Ausführungen Becks hätten **grundsätzliche und bleibende Bedeutung**, weil sie die unbeugsamen Grundsätze der polnischen Politik widerspiegelten. Der polnische Außenminister habe die Methoden der internationalen Zusammenarbeit darum als unbefriedigend bezeichnet, weil sie zum größten Teil zwischen zwei entgegengesetzten Polen hin und her schwankten. Die eine Methode sei die, daß einige wenige Staaten Fragen entscheiden wollten, die das Lebensinteresse anderer Staaten berührten, womit diese wenigen Staaten versuchten, anderen ihren Willen aufzuzwingen. Die andere Methode beruhe darauf, den Völkerbund zu einer Art höchsten internationalen Schiedsgerichts zu machen. Diese Methode habe ihre negative Seite darin, daß häufig genug über Lebensfragen dritter Staaten von Staaten entschieden werde, denen die behandelten Fragen vollständig fremd seien. Der Hauptfaktor in den Methoden zur Regelung internationaler Beziehungen bestünde darin, daß die Aufmerksamkeit viel zu sehr auf das Kräftegleichgewicht gelegt werde, anstatt die Lebensinteressen der Staaten abzuwägen und in gleicher Weise zu berücksichtigen.

Als Beispiele der schlechten Ergebnisse der ersten Methode könne man die Rüstungsfrage anführen, wobei man zunächst versucht habe, auf dem Wege einer Einigung einzelner weniger Staaten zu entscheiden. Es wären dabei keine bleibenden Ergebnisse erzielt worden. Man sei schließlich gezwungen gewesen, sich an den Völkerbund zu wenden Die negative Seite der zweiten Methode hätte sich bei der Behandlung der Ostfragen gezeigt, zu deren Lösung es notwendig gewesen wäre, die unmittelbar daran interessierten Staaten heranzuziehen.

Polen schenke dem Grundsatze einer **regionalen Zusammenarbeit** und einer entsprechenden **Regelung der Beziehungen zwischen den Staaten** große Aufmerksamkeit. Dank dieses Grundsatzes hätten beispielsweise die Beziehungen Polens zu den baltischen Staaten eine gewisse Stabilität erreicht. Die **Nichtangriffsverträge im Osten** hatten die Grundlage für diese Beständigkeit geschaffen, die zur Sicherung des Friedens für alle Beteiligten als wünschenswert angesehen worden wäre. **Bei dieser Aufgabe hatten sich diejenigen Staaten, die heute so eifrig bemüht seien, eine Atmosphäre der Friedenssicherung für Osteuropa zu schaffen, völlig gleichgültig verhalten oder sogar die Verhandlungen gestört.** Die einzig fruchtbare Methode, die als Grundlage für eine internationale Zusammenarbeit dienen könne, sei die Achtung der Lebensinteressen aller Staaten. Das sei der Standpunkt der polnischen Regierung, und in dieser Hinsicht sei die polnische Politik unbeugsam und werde keinem Druck nachgeben, von welcher Seite er auch kommen möge.

Neue Anweisungen aus Moskau.

Die russisch-französischen Paktverhandlungen vor erfolgreichem Abschluß.

Moskau, 26. April. Wie jetzt von unterrichteter Seite bestätigt wird, hat Litwinow am Donnerstag auf Grund einer Sitzung des Rates der Volkskommissare an Botschafter Potemkin in Paris neue Anweisungen für Verhandlungen mit Laval gegeben, die nach Ansicht politischer Kreise zu einem erfolgreichen Abschluß der sowjetrussisch-französischen Paktverhandlungen führen werde.

Paris, 26. April. Die Unterredung zwischen dem Sowjetbotschafter in Paris und dem französischen Außenminister fand heute statt und hat eine Stunde gedauert. Potemkin erklärte beim Verlassen des Quai d'Orsay, daß sich beide Regierungen grundsätzlich einig seien. Es seien nur noch einige redaktionelle Schwierigkeiten zu klären, weshalb bei den kommenden Besprechungen auch die Sachverständigen mit herangezogen werden sollen. Die nächste Zusammenkunft ist auf Sonnabend vormittag angesetzt.

Schweres Explosionsunglück in Amerika.

11 Arbeiter schwer verletzt geborgen. — Zahlreiche Arbeiter in Lebensgefahr.

Neuyork, 26. April. Im Geschäftszentrum von St. Louis ereigneten sich im Kanalisationsnetz zwei schwere Explosionen, die auf Gasansammlungen zurückzuführen sind. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Kanalisationsdeckel meilenweit in die Luft geschleudert und die Fensterscheiben ganzer Häuserreihen zertrümmert. Weite Straßenstrecken wurden aufgerissen. Bisher konnten 11 Arbeiter teilweise schwer verbrannt geborgen und ins Krankenhaus geschafft werden. In dem raucherfüllten Kanalisationsnetz ist noch eine große Zahl von Arbeitern eingeschlossen. Die Feuerwehr arbeitet fieberhaft und unternimmt Rettungsversuche mit Gasmasken und das Gas neutralisierenden Zerstäubern. Für die Eingeschlossenen befürchtet man das schlimmste.

Sieben Bergleute abgesperrt.

Auf der Braunkohlengrube Löderburg der sächsischen Kaliwerke Stadtfurt ereignete sich am Freitagmorgen ein Schlammeinbruch, von dem 7 Bergleute abgesperrt wurden. Die Hoffnung auf eine Rettung der Abgeschnittenen ist nur gering.

Furchtbares Erdbeben im Iran.

Aus Bagdad wird berichtet: In der Provinz Mazanderan im Iran sind in den letzten Tagen mehrere Bezirke durch schwere Erdstöße verwüstet worden. Die ersten Erschütterungen traten bereits Mitte des Monats auf; sie nahmen später an Heftigkeit sehr zu. Zahlreiche Gebäude und Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter sich. Die Zahl der bisher geborgenen Toten hat bereits 550 überschritten.

Mehrere tausend Verletzte wurden gezählt. Unter den Trümmern der zerstörten Städte und Dörfer sind noch Hunderte von Opfern begraben. In der Provinzhauptstadt Sarie und in drei anderen Orten haben die Erdstöße ganze Straßenzüge in ein Trümmerfeld verwandelt.

Wertlose Bomben!

Es ist wohl öffentliches Geheimnis, daß wir in den letzten Wochen knapp am Weltenbrand vorbeigerutscht sind. Mat hat weder in Stresa, noch in Genf angenommen, daß das Dritte Reich seine moralische Verurteilung so hinnehmen wird wie es tatsächlich der Fall war. Die Bomben, die dann gegen Genf als letzter Zornesausbruch einiger Berliner Katastrophenpolitiker hingeschleudert wurden, verfehlten ihren Zweck, da man doch in den Hauptstädten Europas genau weiß, daß es jetzt mit den Drohungen Hitlers lange Weile haben wird. Wie immer man die Vortage von Stresa und Genf beurteilen will, niemand darf an der Tatsache vorbeigehen, daß der Kriegsausbruch nur deshalb verhindert wurde, weil sich die braunen Machthaber dessen bewußt waren, daß sie im Augenblick bei jeder Provokation im Innern Deutschlands eine Gegenbewegung ausgelöst hätten, die sie restlos von der Macht beseitigt haben würde. Gewiß, die bürgerliche Presse wird von diesen Erscheinungen innerhalb der deutschen Politik nicht berührt, man begnügt sich nur, die braunen Machthaber ein wenig mit der Feststellung zu ärgern, daß die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft" eine Phantasie sei und es den Hitler, Göring und Göbbels bei weitem nicht gelungen ist, das deutsche Volk für die Mordpolitik zu begeistern. Ebensowenig ist es ein Geheimnis, daß heute im Reich Kräfte am Werk sind, die auf eine baldige Abrechnung mit dem System rechnen, wobei man auf das „baldige" nicht auf Monate und Stunden zu tippen braucht. Aber mit der Herrlichkeit des Systems ist es vorbei, dazu haben die Danziger Sozialdemokraten und die Oppositionsparteien reichlich beigetragen. Wie wird die Welt erst in wenigen Wochen staunen, wenn sie durch den Inhalt der Beschwerden Kenntnis erhält, was sich so alles während der Danziger Wahlen zugetragen hat. Und wenn es auch heute wohl sinnlos ist, über die Saarabstimmung zu reden, so wird auch hier die Welt noch einen kleinen Nachtrag geliefert erhalten über den Wahlschwindel, der unter der Aufsicht des Völkerbundes durch die SA vollzogen wurde. Einstweilen kümmert sich kein Völkerbund darum, wie schnöde ein Volk betrogen wurde, daß statt Freiheit Unterdrückung und statt Wirtschaftsaufschwung einen völligen Niedergang eingetauscht hat.

Die Hitler-Diktatur tritt in ein neues Stadium ein. Man hat insbesondere in Danzig gesehen, daß der Nationalsozialismus selbst tödlich getroffen werden kann, wenn nur eine kleine Freiheitsstimmung möglich ist. In Danzig war sie nur dadurch möglich, weil polnischerseits die Naziprovokationen nicht so wie in der Saar hingenommen wurden. Man wird nicht leugnen können, daß sich die Danziger Wahlen bei den Wahlen zu den Betriebsvertrauensmännern im Reich geltend gemacht haben. Wenn in den offiziellen Nachrichten des Propagandaministeriums geleugnet wird, daß zum Teil Betriebe nur mit kaum 30 Prozent abgestimmt haben und die restlichen Stimmen gegen das System sprachen, so ist das nichts anderes, als die schon bekannte „Geschicklichkeit", Niederlagen in Erfolge zu verwandeln, wie man zum Beispiel auch die Verschwendung bei der Hochzeit Göring-Sonnemann als einen nationalen Erfolg hinzustellen versuchte. So wertet man auch die Verurteilung Deutschlands durch den Völkerbund wegen Vertragsbruch als einen Erfolg aus, denn die „Siegermächte" von gestern haben, so sagt man frohlockend, den Friedensvertrag nicht sofort mit Sanktionen geschützt, wie man es vielfach in Berlin erwartete. Ein „Erfolg" soll es ferner sein, daß man in Berlin die Nerven nicht verlor und keinen Weltenbrand entfachte. Es ist nicht übertrieben, wenn in diplomatischen Kreisen Berlins gerade die letzten Wochen des Hitlerregimes als ein Umbruch zum Abstieg des Systems bewertet werden. Wann die Katastrophe selbst eintritt, ist gewiß nicht mit Sicherheit zu sagen, aber es geht abwärts, und was die „Sucht nach Erfolgen" nicht schaffen wird, das werden die Männer um Hitler besorgen, die zwar heute noch die blutbefleckten Hände der braunen Machthaber drücken, aber auf jenen Schweiger ihre Erwartungen stellen, der demnächst die Leitung des deutschen Generalstabes übernehmen wird.

Die pomphafte Ehrung Ludendorffs, dessen Abnahme den Marschallstab aus den Händen der heutigen

reichsdeutschen Machthaber zu empfangen, besagt genug. Letzten Endes waren es auch die Herren der Reichswehr, die in den letzten Tagen die Katastrophe verhinderten, auf die man gerechnet hat. Jetz erst beginnt das Ringen, wobei die Person Hitlers höchst gleichgültig ist. Er wird von den „Seinen“ geduldet, weil er eben jene Politik der Entmannung seiner „Parteigenossen“ treibt und sie allmählich aus den Beamten und Angestelltenposten in der Verwaltung entfernen hilft, was schon heut an einer Reihe von Beispielen bewiesen werden kann. Man hat den Nazis von gestern die Finanzen überlassen, daß sie stehlen konnten, wie die Raben, was ihnen aber nunmehr in der zweiten Periode des Machtkampfes zum Verhängnis wird. Den alten Kämpfern überläßt man nach wie vor die Juden, Kommunisten und Sozialisten, dazu ein Gnadengeschenk irgend eines Kopfes der Marxisten, der dem Henker überantwortet wird, und dann noch die Erhebung eines Zuhälters, wie Horst Wessel, zum Nationalheros. Diejenigen aber, die alten Konservativen und die Wirtschaftskreise, die sich in ihrer Einschätzung der Dynamik des Nationalsozialismus nicht getäuscht haben, vergessen nicht, daß es übelster „Pöbel“ ist, der sich da eingenistet hat und früher oder später ausgemistet werden muß. Man ist gerade jetzt an der Arbeit, und, zwischen Machtinhaberschaft oder Treue zu den alten Kämpfern, scheint man sich an der Spitze der braunen Reihen doch fürs erstere, für die Machtinhaberschaft, entschieden zu haben.

Der Bombenwurf nach Genf ist auch nur eine Etappe, man muß rasch etwas Neues haben, um Begeisterung auszulösen, von der allein der Nazismus, der braune Faschismus, sein Dasein im Dritten Reich bestreitet. Wieder ist dem Führer ein Gnadengeschenk zuteil geworden, man kann das „Volk an der Arbeit“, sonst heißt es „Volk am Gewehr“, bewundern und am 1. Mai wieder „Volksgemeinschaft“ mimen, wenn auch die Wirtschaftskreise unter Dr. Schachts Führung die Idee des „Riemenengerziehens“ als das Gebot der Stunde im Dritten Reich predigen. Das deutsche Volk ist heute am Erwachen, man braucht nicht mehr täglich zu brüllen: Deutschland erwache! Es ist erwacht, dieses Volk und wartet auf den Tag, um mit dem heutigen System abzurechnen. Nichts ist und wird vergessen und darüber, wer die Nachfolge Hitlers übernimmt, brauchen sich die Geheimniskünstler an den Diplomatentischen keine Sorge zu machen. Das deutsche Volk ist mit seinen früheren Machthabern fertig geworden, das Proletariat wurde Sieger über Wilhelm II., es wird auch Sieger über Hitler werden, trotz aller wertlosen Bomben, die gegen Genf und bei anderen Anlässen geschleudert werden.

Das Urteil gegen die Nazibanditen von Rybnik.

Vor dem Gericht in Rybnik fand der Prozeß gegen die Terrorgruppe der „Polnischen Nationalsozialistischen Partei“ vom Zeichen des Blitzes wegen des Ueberfalls auf die Eisenbahnstation in Gieralkowitz, wobei der Eisenbahnarbeiter Pawlak erschossen wurde, statt. Das Urteil lautete für Bronislaw Plonczek, der den Schuß auf Pawlak abgefeuert hat, auf 4½ Jahre Gefängnis, zwei weitere Angeklagte wurden zu je 2 Jahren, zwei zu je einem Jahr und ein Angeklagter zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Jungfaschisten als Brandstifter.

Buenos Aires, 26. April. In der in Nordargentinien gelegenen Stadt Tucuman wurde das Lokal des Jugendverbandes gegen Krieg und Faschismus, das den Namen des deutschen Kommunistenführers Thälmann trug, von Mitgliedern der faschistischen Jugendorganisation „Civica Argentina“ in Brand gesteckt. Einige Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes erlitten ernstliche Verbrennungen. Zwischen den faschistischen Brandstiftern und den Anhängern der antifaschistischen Jugend kam es zu einer Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei versiegelte daraufhin das faschistische Jugendlokal.

Wieder zwei Personen an der deutsch-litauischen Grenze erschossen.

London, 26. April. Reuter meldet aus Kowno: Die deutsche Grenzwache erschoß heute wiederum zwei Personen, die die litauisch-deutsche Grenze überschreiten wollten. Die Erschossenen heißen Henning und Neumann. Außerdem wurden zwei Personen verletzt. Die deutschen Behörden erklären, daß Henning Fische nach Deutschland einschmuggeln wollte und Neumann Butter.

Schulanmeldungen nur noch bis Dienstag

Alle jetzt schulpflichtig gewordenen Kinder des Jahrganges 1928 können nur noch bis Dienstag, den 30. April, für die Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache angemeldet werden. Alle deutschen Eltern, die diese Pflicht bisher nicht erfüllt haben, müssen dies sofort tun, denn spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt werden.

Gewerkschaftliches.

Der Wirkerverband veranstaltet in seinem Lokale Dowborczykow 28 am Sonntag, dem 28. April, 10 Uhr früh, eine Versammlung seiner Mitglieder. Auf der Tagesordnung steht die Maifeier. An der Versammlung wird auch ein Referent des Klassenverbandes der Textilarbeiter teilnehmen.

Lodzer Tageschronik.

Postkioske auf den Straßen.

Weitere Vervollkommnung der Lodzer Post.

In dem Bestreben, den Postverkehr in Lodz wie am besten zu gestalten, hat die Lodzer Post in der letzten Zeit eine Reihe von Neuerungen eingeführt. Vor allem soll den Banken, Handelsinstitutionen, Industrieunternehmen, Versicherungsämtern und Vereinen ermöglicht werden, auf dem schnellsten Wege mit ihrer Kundschaft in Verbindung zu treten, wobei das Bestreben dahin geht, den Postverkehr in Lodz so weit zu vervollkommnen, daß die Rückantwort auf einen Brief noch an demselben Tage zugestellt werden kann. Zu diesem Zweck werden außer den am 1. April angebrachten speziellen grünen Briefkästen für den Stadtverkehr an zwei Stellen der Stadt, und zwar auf dem Wolnosci- und dem Boerner-Platz besondere Postkioske aufgestellt werden, wo alle Postaufträge, wie Entgegennahme von eingeschriebenen Briefen, Telegrammen, Geldüberweisungen und der Verkauf von Briefmarken und Drucksachen, erledigt werden; ausgenommen sind lediglich Postpakete und Ueberweisungen auf die Postsparkasse. Diese Kioske werden am 1. Juni eröffnet werden. (a)

Schutzimpfungen gegen Pocken und Diphteritis.

Vom Montag, dem 29. April, beginnen in fünf Lodzer Sanitätslokalen die Schutzimpfungen gegen Pocken. Die Impfung gegen Pocken ist zwangsmäßig und betrifft alle im Jahre 1934 geborenen Kinder. Außerdem werden auch Impfungen gegen Diphteritis vorgenommen, doch besteht für diese Impfungen kein Zwang. Die Impfungen erfolgen in der Zeit vom 29. April bis 17. Mai täglich von 8 bis 10 Uhr früh in folgenden Lokalen: Dworska 10, Przejazd 86, Zeromskistr. 4, Kopernikusstr. 19 und Sosnowa 32. Außerdem werden in der städtischen Krankenstelle in der Rybna 2 Impfungen täglich von 15 bis 17.30 vorgenommen werden. Eltern, die ihre Kinder privat impfen ließen, sind verpflichtet, hiervon der Gesundheitsabteilung Narutowicza 65, Mitteilung zu machen. (a)

In Sachen der Befreiung von den Reservistenübungen.

Wie berichtet, ist der Plan der diesjährigen Reservistenübungen bereits bekanntgegeben worden. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß die Befreiung von den Uebungen nur auf Grund eines an das zuständige Kreisergänzungskommando (PKU) eingereichten Gesuches erfolgen kann. Dem Gesuch muß eine Bescheinigung der Verwaltungsbehörde (Starostei) beigefügt werden, in welchem die Richtigkeit der in dem Gesuch angeführten Gründe für die Befreiung von der Uebung bzw. für die Verschiebung des Termins bestätigt wird. Wird als Ursache Krankheit angegeben, so muß dem Gesuch ein ärztliches Zeugnis beiliegen. Eine Einreichung der Gesuche an das Korpsbezirkskommando oder an das Kriegsministerium verzögert nur die Erledigung der Angelegenheit. (a)

Registrierung der Krankenpflegerinnen.

Im Sinne der verpflichtenden Vorschriften werden sich alle Pflegerinnen, die sich berufsmäßig mit der Pflege von Kranken in Krankenhäusern, Kliniken oder privat befassen, registrieren lassen müssen. Berufsmäßige Krankenpflegerinnen müssen außerdem im Wojewodschaftsamt angemeldet sein. Die Registrierung beginnt jedoch erst vom Juni d. J. (a)

Betreffend Friedhof in Radogoszcz.

Das Kirchenkollegium gibt bekannt, daß die auf dem alten Friedhofe in Radogoszcz bis zum Jahre 1905 erworbenen Grabstellen für weitere 30 Jahre bis zum 1. August d. J. auszukaufen sind. Sollte ein Platz nicht neu ausgekauft werden, dann sind die Grabstellen durch ihre bisherigen Besitzer von Grabsteinen, Umfriedungen usw. zu räumen. Nach Ablauf des Jahres 1935 fallen die evtl. nicht beseitigten Steine der Gemeinde zu.

Unschädlichmachung eines gefährlichen Betrügers.

In der Bank Lodzer Industrieller in der Pierackistraße 15 besaß ein gewisser Josef Szalinski ein Sparkonto von 2000 Zloty. Die von Szalinski in der Bank durchgeführten Operationen waren jedoch äußerst kompliziert, so daß gegen ihn gewisse Bedenken entstanden. Man führte eine genaue Prüfung des Kontos Szalinskis durch, doch wurde nichts festgestellt, was als unzulässig gelten könnte. Die Leitung der Bank setzte dennoch die Untersuchungspolizei in Kenntnis, die Beobachtungen anstellte. Die Polizeibeamten stellten fest, daß Szalinski in einer Graveuranstalt Stempel der Bank Lodzer Industrieller und in einer Druckerei Vordrucke der Bank anfertigen ließ. Szalinski wurde daraufhin verhaftet. Eine bei ihm durchgeführte Leibesvisitation führte zahlreiches belastendes Material und bereits schon ausgeschriebene falsche Blanketts der Bank zutage. Wahrscheinlich wollte er eine Bankschiebung durchführen. Szalinski wurde daraufhin verhaftet. (a)

Tragödie einer Obdachlosen.

Im Torwege des Hauses Pilsudskistraße 69 wurde die 24 Jahre alte obdachlose Marjanna Czarnecka von Geburtswehen befallen und gebar ein Kind männlichen Geschlechts. Mutter und Kind wurden in die Wöchnerinnenklinik geschafft. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In den Textilwerken von Scheibler und Grohmann in der Targowa 46 geriet der Arbeiter Stanislaw Aleksandrzak, wohnhaft Towianskistraße 14, mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm ein Finger abgerissen wurde. (a)

Feuer in einer Weberei.

In der Weberei von J. L. Karczmar, die in dem der Firma J. Naftali gehörenden Gebäude in der Limanowskistraße 11 untergebracht ist, entstand aus unbekannter Ursache Feuer. Es eilten der 1. und der Baluter Feuerwehrzug herbei, die den Brand nach einstündiger Aktion löschten. (a)

Eine Frau trinkt Salzsäure.

In ihrer Wohnung im Hause Felsztynskistraße 17 trank die 39jährige Karolina Siedlecka in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Die Lebensmüde wurde von Hauseinwohnern bewußtlos aufgefunden und von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Radogoszczer Krankenhaus geschafft. (a)

Sich die Ferse abgehackt.

Im Lodzer städtischen Schlachthaus ging der Fleischer Zelman Hecht, wohnhaft Sieradzka 1, beim Zervierteln einer geschlachteten Kuh so ungeschickt zu Werke, daß er sich einen Teil der Ferse abhackte. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft. (a)

Von der deutschen Genossenschaftsbank.

Die Deutsche Genossenschaftsbank in Polen hielt gestern ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dr. Swart-Posen eröffnet und geleitet.

Den Geschäftsbericht erstattete Direktor Pohlmann. Seinen Ausführungen und dem im Druck vorliegenden Bericht ist zu entnehmen, daß die Genossenschaftsbank trotz der Wirtschaftskrise ihren Umsatz um 35 Prozent steigern und die Bilanzsumme um 6,5 Prozent erhöhen konnte. Infolge der gestiegenen Einlagen konnten die Kreditbedürfnisse der Genossenschaften in stärkerem Maße befriedigt werden sowie Zinserlaß erfolgen. Die Gesamteinlagen betrugen am Schlusse des Berichtsjahres Zloty 2 676 021 gegen 2 547 220 im Vorjahre, der Umsatz stieg von 28,6 Millionen auf 110,3 Millionen, das Inkasso-Konoto um 6,4 Millonen auf 22,1 Millionen Zloty, also um 40 Prozent, das Diskonto-Konto weist 17 878 Stück Wechsel auf über 6,1 Millionen Zloty auf, wobei zu bemerken ist, daß die Bank keine Verluste beim Wechseldiskont erlitt. Die Genossenschaftsbank hat sich somit weiter trotz Wirtschaftskrise entwickeln können, wenn auch das Gewinnergebnis in der Höhe von 10 301 Zloty nur gering ist und keine Dividende zur Auszahlung gelangen wird.

Verbandsdirektor Dr. Swart machte dann als Vorsitzender des Aufsichtsrates ergänzende Ausführungen. Vorstand und Aufsichtsrat haben es aber für richtig angesehen, den Ertrag in der Hauptsache zur inneren Rückstellung zu verwenden und lieber schwachen Schuldnern und Genossenschaften im Zinsfuß entgegenzukommen, als eine Dividende zu verteilen. Das deutsche Genossenschaftswesen in Mittelpolen hat nur einen bescheidenen Umfang und kann nur langsam wachsen, indem die Bevölkerung immer mehr in der Genossenschaftsarbeit sich selbst erzieht. Dennoch ist seine Aufgabe für die Landeskultur nicht unwichtig. Die Genossenschaftsbank in Lodz soll gerade dieser genossenschaftlichen Aufgabe auch künftig in besonderem Maße dienen.

Der Geschäftsbericht, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1934 wurden angenommen und die Verwaltung sowie der Aufsichtsrat wurden einstimmig entlastet.

Die Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat und die Neuwahl der Revisionskommission führten zur Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, mit Ausnahme eines zurückgetretenen Mitglieds aus Posen, an dessen Stelle Direktor Fritz Pfeifer-Posen gewählt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Der tödliche Stich in der Diebesspelunke.

In der Wohnung einer gewissen Genoveva Stachurska in der Kamienna 20, die als Sammelstätte verschiedenen lichtscheuen Gesindels bekannt war, versammelten sich am 17. November 1934 mehrere Prostituierte und deren Freunde, wobei es beim Glase Schnaps hoch herging. Unter den Anwesenden befand sich auch der 24jährige Josef Grzelak, wohnhaft Jasna 9, ein bereits vorbestrafter Dieb, und dessen Geliebte Wladyslawa Dudek. Grzelak machte der Dudek Vorwürfe, daß sie ihn betrüge, und zwar beschuldigte er sie, die verflossene Nacht mit einem Zygmunt Florczak verbracht zu haben. Nach einiger Zeit kam auch Florczak in Begleitung eines Bekannten herbei und die Dudek beklagte sich bei ihm über Grzelak. Der Streit begann aufs neue. Als Grzelak die Dudek schlagen wollte, trat ihm Florczak entgegen. Dies versetzte den Grzelak in sinnlose Wut. Er zog ein langes Messer hervor und stieß es seinem Widersacher in das Herz. Florcazk brach sofort tot zusammen. Nach der Tat flüchtete Grzelak, wurde aber bei einer Polizeirazzia in der Nacht zum 22. Dezember 1922 festgenommen.

Diese blutige Tat fand gestern vor den Schranken des Lodzer Bezirksgerichts ihr Nachspiel. Zur Verhandlung waren als Zeugen zahlreiche Angehörige der Lodzer Unterwelt geladen; auch waren unter dem Zuhörerpublikum verschiedene dunkle Gestalten. Das Urteil für Grzelak lautete auf 8 Jahre Gefängnis. (a)

Verstoß gegen die öffentliche Moral.

Der 30jährige Henryk B. und die 29jährige Josefa N., die von einem Polizisten in der Maurerstraße in den Abendstunden bei einer unsittlichen Handlung überrascht wurden, sind gestern vom Lodzer Stadtgericht zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. (a)

Ein meineidiger Vater.

Vor einiger Zeit fand vor dem Lodzer Stadtgericht eine Alimentenklage der Antonina Zawieja gegen einen Henryk Klimczak statt, wobei Klimczak vor Gericht unter Eid aussagte, daß er nicht der Vater des Kindes sei und mit der Zawieja nie geschlechtlichen Verkehr gehabt habe. Daraufhin zeigte die Zawieja den Klimczak beim Staatsanwalt wegen Meineids an, indem sie den Geburtsakt vorwies, in welchem Klimczak selber erklärt, daß er der Vater des Kindes sei. Der Staatsanwalt erhob gegen Klimczak Klage wegen Meineids und gestern wurde Klimczak vom Stadtrichter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem Reiche.

Der Tod auf dem Eisenbahndamm.

Ein Personenzug fuhr auf der Eisenbahnüberfahrt im Dorfe Czechy, Kreis Sieradz, auf einen Bauernwagen auf, auf welchem der 72jährige Landmann Jan Rychlik saß. Die Folgen des Zusammenpralls waren furchtbar. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, wobei der auf dem Wagen sitzende 72jährige Landmann Jan Rychlik auf der Stelle getötet wurde. Auch das Pferd wurde getötet. Der Bauer und das Pferd wurden in kleine Teile zerrissen und die Schienen entlang zerstreut. Die Untersuchung ergab, daß die Schuld an dem Unglück Rychlik selbst trägt, der das Herannahen des Zuges überhört hatte.

Ein zweites Unglück ereignete sich im Dorfe Bogowidze, Kreis Radomsko. Hier ging der 22jährige arbeitslose Klempner Stanislaw Kozlowski aus Warschau die Eisenbahnschienen entlang und wurde von einem Personenzug überfahren. Die furchtbar verstümmelte Leiche wurde nach einiger Zeit vom Streckenwärter gefunden. (a)

Tomaschow. Eine blutige Aussiedlung. In Tomaschow erwarb ein Michal Stawski in der Vorstadt Kacza ein in der Piaskowastraße gelegenes Häuschen, in welchem der Antoni Molojec mit Frau und zwei Kindern wohnte. Stawski wollte daraufhin die Familie des Molojec aussiedeln. Als er jedoch mit dem Gerichtsvollzieher erschien, um die Aussiedlung vorzunehmen, stürzte sich der Mieter Molojec mit einer Axt auf Stawski und verletzte ihn schwer an der Hand. Die beiden Eheleute wurden verhaftet, während Stawski ins Krankenhaus geschafft werden mußte. (a)

Radomsko. Gefährlicher Dorfbrand. Im Dorfe Karolew, Gemeinde Brudzice, Kreis Radomsko, geriet infolge eines Funkens aus dem Kamin das Wohnhaus des Franciszek Piechowski in Brand. Von den Flammen wurde bald das ganze Anwesen erfaßt, wobei das Feuer auch auf das Nachbaranwesen der Katarzyna Bartoszewska übergriff. Beide Anwesen wurden ein Raub der Flammen. In den Flammen kamen auch zwei Kühe, mehrere Schweine und zahlreiches Geflügel um. Während der Rettungsaktion wurde der Anastazy Bartoszewski von einem herabstürzenden Balken angedrückt und trug ernstliche Verletzungen davon. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. (a)

Sport.

Lodzer Sportveranstaltungen heute und morgen.

Heute. Leichathletik. Wima-Platz, 16 Uhr: Erster Tag der Leichtathletik-Meisterschaften der Junioren.

Morgen. Fußball. Meisterschaftsspiele der A-Klasse:
LKSPlatz, 11 Uhr: Hakoah — PTC
WKS-Platz, 11 Uhr: WKS — Lodzer Sport- und Turnverein
WKS-Platz, 16.15 Uhr: SKS — Wima
Widzew-Platz, 11 Uhr: Widzew — Makkabi
U-T-Platz, 11 Uhr: Union-Touring — LKS.

Ligaspiel. LKS-Platz, 16.15 Uhr: LKS — Ruch.

Boxen. Stadttheater, Srodmiejskastraße, 11 Uhr: Boxkämpfe zugunsten der Ueberschwemmten.

Leichtathletik. Wima-Platz, 10 Uhr: Fortsetzung und Abschluß der Junioren-Meisterschaften.

Radsport. Krzywie bei Zgierz, 8 Uhr: „ErsterSchritt" über 25 Kilometer für Anfänger.

Billettvorverkauf zum Spiel LKS — Ruch.

Der Start des Polenmeisters in Lodz hat unter den Fußballsportanhängern begreifliches Interesse wachgerufen. Um einen Andrang an der Sportplatzkasse zu vermeiden, hat der LKS in den Firmen Kowalski, Petrikauer Straße 62, Arno Dietel, Petrikauer 157, und Wagons Lits Vorverkaufskassen eingerichtet.

Witman — Sieger der Trostrunde in Rom.

Für die Besiegten im Hauptturnier um die Tennismeisterschaft von Italien fand ein Trostturnier statt, welches der Pole Witman im Endkampf gegen Hopman, dem Partner von Frl. Jendrzejowska im gemischten Doppel, gewann.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Teschen-Schlesien.

Konzert bei den Kinderfreunden.

Die Musiksektion des Vereins Kinderfreunde in Bielsko veranstaltet als Abschluß der diesjährigen Musikunterrichtsstunden am Sonntag, dem 28 April 1925, um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Arbeiterheims ein Konzert, zu welchem alle Kinderfreunde, Genossen und Genossinnen hiermit frdl. eingeladen werden. Entree freiwillige Spenden.

Achtung, Arbeitersänger! Dienstag, den 30. April, findet um ½6 Uhr abends im Arbeiterheim in Bielitz die Generalprobe für die Maiveranstaltung statt Alle Sängerinnen und Sänger werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Der gem. Chor beginnt die Probe um ½6 Uhr, der Männerchor um ½7 Uhr.

Frühlings-Fest der Freien Turnerschaft.

Sonntag, den 11. Mai 1935, veranstaltet die „Freie Turnerschaft" in Nikelsdorf im Saale des Herrn Genser ein „Frühlings-Fest". Alle Freunde und Sympathiker werden schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß am 19. April d. J. das Mitglied Nr. 318, Herr Paul Badura aus Stare-Bielsko im 51. Lebensjahre und am 21. April d. J. das Mitglied Nr. 885, Herr Franz Herma aus Olszowka dol. im 69. Lebensjahre verstorben sind.

Ehre ihrem Andenken.

Die 235. Sterbemarke ist zu bezahlen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeien erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das vergangene Jahr zu bezahlen ist. Der Vorstand.

Oberschlesien.

Eine Million Zloty Beiträge von den Industriebaronen einbehalten.

Auf der letzten Sitzung der Verwaltung der Knappschaftskasse wurde festgestellt, daß 9 Unternehmen der oberschlesischen Großindustrie an Beiträgen für die Knappschaftskassen für dieses Jahr 711 000 Zloty einbehalten haben und vom vorigen Jahre noch 265 000 Zloty schuldig sind. Insgesamt betragen also die von den Industriebaronen in den letzten zwei Jahren eigenmächtig einbehaltenen Knappschaftsbeiträge fast eine Million Zloty. Die Rückstände aus früheren Jahren sind noch größer. Der Direktor der Knappschaftskasse, Herr Potyka, erklärte, daß die Lage der Kasse eine sehr schwere sei. Statt die Beiträge von den Industriebaronen energischer einzutreiben, werden also den Invaliden, die sich nicht zur Wehr setzen können, die Beiträge ganz einfach gekürzt!

Arbeitsloser turnt auf dem Fabrikschornstein.

Vorübergehende auf der 3. Maistraße in Rybnik waren Zeugen einer aufregenden Szene. Auf dem 45 Meter hohen Schornstein der Brauerei von Müller führte ein Mann halsbrecherische Kunststücke aus. Es erwies sich, daß es sich um den 40jährigen Arbeitslosen Alois Nosek handelt, der in angeheitertem Zustande den Schornstein erstieg und seine „Kunst" unter Beweis stellte. U. a. hängte er sich mit den Beinen an den Rand des Schornsteins an und zog in dieser Haltung seinen Ueberrock und das Hemd aus und warf es hinunter. Darauf stieg er wieder seelenruhig vom Schornstein herab und war im Begriff, eine Spendensammlung unter den zahlreichen Zuschauern zu veranstalten. Doch nahm ihn die Polizei fest, die ihm die halsbrecherischen Turnübungen abgewöhnen will.

Dieser Fall zeugt von der großen Verzweiflung der Arbeitslosen, die sich selbst der größten Todesgefahr aussetzen, um nur die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und ein paar Groschen verdienen zu können.

Versammlung der RKS Freie Turner, Kattowitz.

Sonntag, den 28. April 1935, abends 7 Uhr, hält obengenannter Verein im Saale des Central-Hotel seine fältige Quartals-Versammlung ab. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung sind, sowie die Teilnahme unseres Vereins an der Maifeier, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, der Versammlung beizuwohnen.

Arbeitsunfall eines bekannten Sportlers.

Der bekannte Stürmer der oberschlesischen Ligafußballmannschaft aus Schwientochlowitz, God, hat bei der Arbeit einen Unfall erlitten indem ihm die Zehen am rechten Fuß zermalmt wurden. God wird somit längere Zeit nicht mehr Fußball spielen können.

Radio-Programm.

Sonntag, den 28. April 1935.

Warschau-Lodz.
906 Morgengymnastik 9.20 Schallplatten 9.45 Gottesdienst 12.15 Konzert 14 Wunschkonzert 16 Solistenkonzert 18 Musikalische Reportage 19.08 Lieder 19.45 Ueber Reisen 20 Schallplatten 20.25 Wie arbeiten wir in Polen 20.30 Lemberger Welle 21.45 Sport 22.15 Sinfoniekonzert 23.05 Tanzabend.

Kattowitz.
9 Wie Warschau 15.15 Konzert 15.25 Briefkasten 15.45 Wie Warschau 19.10 Schallplatten 19.25 Schlesische Märchen 20 Wie Warschau

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.35 Bremer Hafenkonzert 8 Stunde der Scholle 9 Deutsche Feuerstunde 12 Konzert 14 Kinderfunkspiele 15.30 Fußball-Länderspiel Deutschland — Belgien 16.40 Zur Unterhaltung 20 Tönender Film 23 Nachtkonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
6.35 Hafenkonzert 9 Morgenfeier 12 Konzert 14.30 Schallplatten 16.40 Zur Unterhaltung 20.10 Anschluß gesucht 22.20 Reitturnier in Nizzea 22.40 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
8.55 Blasmusik 9.45 Gottesdienst 11.45 Solistenkonzert 12 Komponistenkonzert 15.35 Kammermusik 16.50 Lieder 18.05 Wiener Musik 20.40 Festkonzert 22.50 Perlen aus Oesterreich 23.50 Tanzmusik

Die wichtigsten Sendungen am Sonntag.

Zum 100. Mal „Lustige Welle". Am 23 Oktober 1932 hat der Lemberger Sender den ersten „Lustigen Lemberger Sonntag" gesandt. Es war dies eigentlich eine Probe, auch den Humor im Rundfunkprogramm gelten zu lassen. Der „Lustige Sonntag" wurde mit der Zeit in die „Lustige Lemberger Welle" umgearbeitet, die einmal in der Woche gesendet und von allen polnischen Sendern übernommen wird. Die Sendung am Sonntag wird die hundertste dieser Art sein; sie wird daher die Rundfunkhörer mit der Entstehung und Entwicklung der Sendung bekanntmachen. Der Autor der Jubiläumssendung ist der Initiator der „Lustigen Sonntage" und Schöpfer der „Lustigen Welle" Wiktor Budzynski. An der Jubiläumssendung nimmt das ganze Ensemble der „Lustiwen Welle" teil. Beginn 20.30 Uhr.

Im Solistenkonzert um 16 Uhr wirken zwei hervorragende Solisten mit und zwar die Laureatin im Wieniawski-Konkurs Grazyna Bacewicz und der Opernbaß Zygmunt Mossoczy. Das Konzert ist populär gehalten.

Stania Zawadzka, die anerkannte Sängerin auf europäischen Bühnen, tritt um 22.15 Uhr im Abendkonzert unter Leitung von Mieczyslaw Mierzejewski als Solistin auf. Sie wird Arien aus Opern von Verdi und Puccini singen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Am Sonnabend, dem 27. l. Mts., findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	213.25	Paris	34.96
Danzig	173.—	Prag	22.14
London	25 72	Schweiz	171.59
Neuyork	5.29	Wien	—.—
		Italien	43.85

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(39. Fortsetzung)

Kraus griff sich wild an den Kopf. „Herrgott nochmal! Daran habe ich noch gar nicht gedacht! Ja, du hast recht: sie könnte ermodet sein!"

„Na, es war ja nur eine Hypothese", sagte Meißner beruhigend. „Eigentlich mehr ein Mittel, um die Polizei scharf zu machen. So. Und nun noch eine Anzeige gegen diesen Barda, von Beruf angeblich Fahrlehrer, in Wahrheit wohl Schwindler, Hochstapler. Wohnhaft und so weiter. — Wie sieht dieser Ehrenmann denn aus? Alter —?"

Kraus hob den Kopf und kniff die Augen zusammen. Vor seinem Geiste stand ein Fragebogen, wie die Registratur der „Teutonia" sie zu Tausenden verwahrte. „Alter?" sagte er. „Na, ich taxiere dreißig. Gesicht: oval. Haar: schwarz. Bart: kleiner Schnurrbart. Besondere Kennzeichen: keine. Oder doch! Er trägt lila Strümpfe."

„Hoffentlicht hat er sie inzwischen mal gewechselt?"

„ — Still! — Und hat in der Brusttasche, hier, siehst du, hier, ein lilaseidenes Taschentuch. Aber das ist nur so zum Staat. Wenn er sich schneuzt, benutzt er ein anderes."

„Na, das wird die Polizei nicht interessieren. — Wie war er denn angezogen — sage mal?"

„Brauner Anzug mit sochen Pumphosen."

„Und er wohnte zuletzt?"

„Im Hotel „Seeblick" in Meersburg."

„Mit einer angeblichen Fürstin —"

„Schreib so: mit einer verdächtigen Frauensperson, die er Fürstin Löwenkul-Sandern nennt."

„Kannst du das Weibsstück nicht näher beschreiben?"

„Ich habe sie ja nie gesehen!"

„Einmal tausend Mark, und nochmal fünfhundert und nochmal fünfhundert — ja, und dummerweise nochmal fünfhundert —"

„Also zweitausendfünfhundert Mark! — Esel!" stammelte Meißner vor sich hin. „So —", sagte er dann, indem er aufstand. „Jetzt setze dich hin und unterschreibe das beides!"

Und Kraus gehorchte und malte seinen Namen aufs Papier . „Werde ich auch keine Unannehmlichkeiten davon haben?" fragte er unterm Schreiben . Es klang so ängstlich, so zaghaft, daß Meißner lachen mußte.

* * *

Mittwochvormittag, gegen elf Uhr. Es ist ein schöner, klarer Herbsttag ,am stahlblau wolkenlosen Himmel steht die große Sonne; sie wärmt noch einmal, wie sie seit langem nicht gewärmt hat. Deshalb hat Kraus auch sein altes Lüsterjackett — mit Loch im Aermel — angezogen, als er in den Garten hinabsteigt; und fast ist es ihm zu warm dazu. Auch im Herbst gibt es für einen Gartenbesitzer und Blumenfreund viel zu tun. Er schneidet, jätet, gräbt, daß ihm auf der Stirn die kleinen Schweißperlen stehen. Männe liegt auf dem Wege bei den Salatbeeten und läßt sich von der Sonne das glatte, hellbraune Fell wärmen. Er hat es gut, er braucht nicht, wie sein Herr, dumpf vor sich hinzubrüten, sich nicht mit dem Gedanken zu plagen, wer im nächsten Jahre wohl der Besitzer dieses Gartens und aller seiner Herrlichkeiten sein, wer Erdbeeren renten, Spargel stechen, Mohrrüben ziehen wird!

Solche Gedanken aber umwölken Eduard Kaus trotz oder gerade wegen des schönen Tages den Sinn. Er möchte gar nicht nachdenken, er ist gar nicht aufgelegt dazu; aber die Grübeleien umsummen ihn wie ein verspäteter Fliegenschwarm und lassen sich nicht verscheuchen.

Er sieht sich wieder im freundlich möblierten Zimmer eines grauen, menschenvollen Hauses, irgendwo im Nordwesten Berlins, trübe dahinschleichend in einem tiefen, steinernen Schacht. Genau so wie es war, bevor er die Henriette in Ballenstedt kennenlernte und sich mit ihr verlobte und den Plan faßte und zielbewußt ausführte, dies Haus zu erwerben. Das war damals kein rechtes, frohes Leben gewesen, und es wird auch in Zukunft kein rechtes, frohes Leben mehr sein! — Außerdem wird er das Haus natürlich mit großem Verlust verkaufen, alle Grundstücke sind so stark im Preise gefallen während des letzten Jahres, die Zeitungen sind voll davon. Und auch die schönen Möbel wid er für einen Spottpreis verschleudern müssen — was soll er künftig damit?

Aber alles, was nur vorher zwangsläufig kommt, wird ja noch viel, viel schlimmer sein: Rechtsanwälte — Schriftsätze — Scheidungsklage — Auseinandersetzungen mit den Schwiegereltern in Ballenstedt — Rückgabe der Mitgift, und was das alles auch kosten wird!

Kraus' Gedanken laufen weiter. Sie haben sich nun einmal selbständig gemacht, sie kommen und gehen gegen seinen Willen. Ob ich sie wiedersehen muß — vor Gericht?, denkt er. Das wird doch sicher unvermeidlich sein. Er hat einmal etwas von einer Einrichtung der Justiz gehört, die man „Sühnetermin" nennt. — Und wie peinlich für sie!, setzt er in Gedanken hinzu, während er mit seinen dicken Fingern das viele Unkraut ausjätet und auf den Weg wirft.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 4 Uhr Cyd, 8.30 Uhr Premiere „Der Kiebitz"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Odmłodzony Adolar
Capitol: Süß, der Jude
Casino: Der träumende Mund
Europa: A B C der Liebe
Grand-Kino: Das Herz der Indianerin
Luna: Das lustige Kabarett
Metro u. Adria: Polizeimeister Antek
Miraż: Frühlings-Erwachen
Palace: Ich will nicht wissen, wer du bist
Przedwiośnie: Jungwald
Rakieta: Ein Stern fällt vom Hmmel
Sztuka: Ein Lied für dich